

# Zwischenbericht – McDaniel College 2017

---

## Studium

Der Studienalltag hier am McDaniel College und generell in den USA unterscheidet sich wesentlich von dem in Deutschland. Die einzelnen Kurse finden nicht nur einmal pro Woche statt, sondern häufig zwischen zwei und drei mal pro Woche. Der Arbeitsaufwand für die Kurse ist um einiges größer und verschulter. Hausaufgaben in Form von "reading assignments" und "papers" auf den nächsten Tag sind nicht unüblich. Endnoten werden nicht durch eine abschließende Klausur oder Hausarbeit entschieden sondern durch regelmäßige kleinere Tests, Präsentationen, Anwesenheit, Gruppenarbeit etc. Die Abschlussklausur zählt dann häufig nur noch 20% der Endnote. Der Vorteil von diesem System ist, dass man über das Semester hinweg wesentlich konstanter lernt und durch das Vorarbeiten es fast unmöglich ist ein Kurs nicht zu bestehen. Professoren fordern ein hohes Maß an Engagement aber belohnen einen dann auch mit guten Noten. Es ist durchaus möglich "straight A's" in allen Kursen zu bekommen ohne ein Überflieger zu sein, was sehr motivierend ist. Das Verhältnis von Studenten zu Professoren ist nicht zu vergleichen mit dem in Deutschland, wo man nicht unbedingt bei allen Professoren das Gefühl hat immer willkommen zu sein. Vermutlich auch bedingt durch den Faktor, dass Studenten zahlende "Kunden" der Uni sind, wird sehr großen Wert darauf gelegt, dass Studenten zum Erfolg geholfen wird. Professoren haben nicht nur einmal die Woche für eine Stunde Sprechstunde, sondern freuen sich über deine Fragen und nehmen sich Zeit für dich, wann immer sie in ihrem Büro sind. Durch die häufig sehr kleinen Kursgrößen kennen Professoren ihre individuellen Studenten und sind wirklich an deren persönlichem Fortschritt und Erfolg interessiert. Das ist sehr deutlich zu spüren. Viele Professoren wollen geduzt werden und legen kaum Wert auf das konstante Erwähnen ihrer Titel.

## Essen

Teil des Stipendiums ist ein Mensa-Semesterpass. Dieser kann an drei verschiedenen Orten eingesetzt werden. Die Hauptmensa, in der es immer Pizza, Sandwiches, Suppen und eine Salat Bar gibt. Zusätzlich gibt es dann immer noch zwei verschiedene Tagesessen. Im "Pub" gibt es oft bis spät abends Burger and Fries, also typisches amerikanisches Fast

Food. Im "Pizza Bar" gibt es Sandwiches, Salate, Pizza und alle möglichen anderen Kleinigkeiten. Die Qualität des Essens ist generell in Ordnung aber eine ausgewogene Ernährung ist hier definitiv nicht Priorität.

## Mentalität

Die Mentalität auf dem Campus ist sehr offen und herzlich. Studenten sowie Professoren sind sehr nett und immer hilfsbereit und nach spätestens ein paar Monaten kennt man den Großteil der Studenten. In Hinblick auf das Organisieren von den Cultural Events habe ich aber doch einige Unterschiede in Kultur und Mentalität entdeckt. In Deutschland neu an einer Uni zu sein bedeutet man muss lernen sich zu organisieren, Termine einzuhalten oder man kommt früher oder später nicht mehr mit. Auch wieder dem Grund der zahlenden "Kunden" zufolge, erwarten Studenten hier oft, dass ihnen geholfen wird und wenn etwas unklar ist, ist es die Uni, die undeutlich kommuniziert. Im Durchschnitt, und das schließt natürlich alle Individualfälle aus, sind die Studenten hier etwas unorganisierter und naiver, als in Deutschland. Da man hier für jede Frist und sämtlicher Veranstaltungen persönliche Erinnerung E-mails bekommt, sind die Studenten es häufig nicht gewohnt sich Termin in den Terminkalender zu schreiben und auch einzuhalten. Wenn man nun Events plant und auf die Ankündigungs E-mail des Events zehn Studenten antworten und zusagen, heißt dann nicht unbedingt, dass auch alle Studenten erscheinen. Man darf also nicht so schnell frustriert sein, wenn Deutsche Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit nicht so an den Tag gelegt wird, wie man das vielleicht gewohnt ist.

## Westminster

Jacksonville ist ein kleines Städtchen mit nur knapp über 18.000 Einwohnern umgeben von sehr viel Ländlichkeit. Die nächst größere Stadt ist das ca. 45 min entfernte Baltimore. Washington DC, eine sehr empfehlenswerte Stadt ist knapp 2 Stunden entfernt. Man darf hier in Westminster also nicht das blühende Stadtleben erwarten. Es gibt hier keine öffentlichen Verkehrsmittel aber dafür hat hier fast jeder Student ein Auto und man wird von Freunden überall hin mitgenommen.

## Finanzen

Auf Grund des Stipendiums, dass Studiengebühren, Essen und Unterkunft plus ein Gehalt von monatlich 200 \$ einschließt, geht es einem finanziell sehr gut.